

GOTTFRIED HIERZENBERGER

„Neues Bewußtsein“ und christliche Tradition

Ein Literaturbericht

Das christliche Selbst-, Welt- und Gottesverständnis, das auf eine beinahe zweitausendjährige Geschichte zurückblicken kann, befindet sich heute in einer Situation der ernststen Herausforderung. „Neue Religiosität“, „Neues Denken“, „Neues Bewußtsein“, „New Age“ sind einige der Namen, die man dieser Herausforderung gegeben hat. Sie machen den Christen, der sich nicht etabliert und durch Lehren und Paragraphen fixiert hat, sondern sich „unterwegs“ und „in Erwartung“ weiß, sensibel dafür, seine „Allzeitbereit“-Haltung (für die in der Bibel angesagte Ankunft des Herrn und Bräutigams) zu überprüfen und nötigenfalls zu aktivieren. Dies wäre zumindestens die bessere Reaktion auf diese geistigen Bewegungen, statt sich einzugeln und in die bekannte „Noli-me-tangere“-Verteidigungsposition zu gehen und die Zeichen der Zeit weiterhin zu verschlafen.

Sechs im Jahr 1988 erschienene Bücher zu diesem Thema sollen in der Folge unter den eben skizzierten Gesichtspunkten besprochen werden:*

1 BAADTE GÜNTER/RAUSCHER ANTON (Hg.), *Neue Religiosität und säkulare Kultur*. (Kirche heute, Bd. 2). (143). Styria, Graz 1988. Kart. S 148,—/DM 19,80.

2 KEHL MEDARD, *New Age oder Neuer Bund?* Christen im Gespräch mit Wendezeit, Esoterik und Okkultismus. (Topos-TB, 176). (132). Grünewald, Mainz 1988 Kart. DM 9,80.

3 LEDERGERBER KARL, *Mit den Augen des Herzens. Ein neues Denken breitet sich aus*. (128). Herder, Freiburg 1988 Kart. DM 8,90.

4 LEDERGERBER KARL/BIERI PETER, *Was geht New Age die Christen an? Brücken zum gegenseitigen Verständnis*. (Herder-TB 1542). (144). Freiburg 1988. Kart. DM 9,90.

5 OBRIST WILLY, *Neues Bewußtsein und Religiosität. Evolution zum ganzheitlichen Menschen*. (340, 5 Abb.). Walter, Olten 1988. Brosch. sfr. 35,—/DM 38,—.

6 SUDBRACK JOSEF, *Die vergessene Mystik und die Herausforderung des Christentums durch New Age*. (124). Echter-Verlag, Würzburg 1988. Brosch. DM 14,80/S 115,50.

Die Katholische Sozialwissenschaftliche Zentralstelle Mönchengladbach veranstaltete im Oktober 1987 in Augsburg ein Symposium, dessen Referate und Diskussionsergebnisse im Styria-Verlag veröffentlicht wurden (*Buch 1*). Bei der Lektüre wird klar, wie schwer man sich tut, auf universitärer Ebene mit den Mitteln und Methoden der wissenschaftlichen Disziplinen die Phänomene und Bewegungen der „Neuen Religiosität“ auch nur in den Griff zu bekommen, geschweige denn zu erfassen und zu verstehen. Trotzdem ist es sinnvoll, die bewährten Verstehensraster der Sozialwissenschaften und der Praktischen Theologie wie ein Schleppnetz in den See der gegenwärtigen Glaubensvorstellungen, philosophisch-theologischen Reflexionen und geistlichen Erfahrungen zu werfen und zu schauen, was sich darin fängt. Günter Kehrler („Die Kirche im Kontext der Säkularisierung“) und Peter Koslowski („Gibt es eine Krise des wissenschaftlichen Weltbildes?“) kontrollieren sozusagen die Materialien des Netzes und

* Vgl. J. Sudbrack, Literaturbericht: New Age, und was davon bleiben mag, in: GuL 62 (1989) H. 1, 45—63.

stellen Mängel und Probleme fest, die klarmachen, daß dieses Netz nicht gerade hervorragend geeignet ist, dem vielzitierten „Netzwerk“ von New Age Paroli zu bieten. Reinhard Hummel („Kult statt Kirche Wurzeln und Erscheinungsformen von neuer Religiosität außerhalb und am Rand der Kirchen“) und Ulrich Ruh („Wandel der kirchlichen Frömmigkeit“) kommen da schon weiter, weil sie den Abstand der Maschen kontrollieren und da und dort dichtere „Vernetzungen“ anwenden, feststellen und belobigen. Letzterer zitiert Josef Sudbrack: „Der Versuch die mit Frömmigkeit (Spiritualität) gemeinte Wirklichkeit umfassend darzustellen, muß ebenso scheitern wie der Versuch, dem Angezielten einen eindeutigen systematischen Ort zuzuweisen . . .“ und macht damit klar, warum spirituelle Bewegungen so schwer von den Maschen des konventionellen kirchlichen Verständnisses erfaßt werden können. Beide Referate bieten aber gute Ansätze zum Weiterarbeiten und Erfassen dessen, worum es Vertretern von New Age und verwandten Bewegungen eigentlich geht. Die beiden restlichen Referate von Hans Maier („Christliche Weltgestaltung nach dem Konzil“) und Hansjürgen Verweyen („Katholische Kirche in des USA. Zum Einfluß außertheologischer Faktoren auf das Kirchenverständnis seit dem Konzil“) bringen zwar viele interessante Details, für das Verständnis der „Neuen Religiosität“ und ihrer kairologischen Bedeutung für den heutigen Christen bieten sie jedoch kaum Ansätze, weil sie „außen“ bleiben, referieren und ihre „insiderisch-katholische“ Perspektive nie ablegen. So bleiben vor allem die von U. Ruh zitierten „Leitelemente der neuen geistlichen Bewegungen“, wie sie Bischof Karl Lehmann 1986 zusammengestellt hat, zukunftsweisend:

„Die neuen geistlichen Bewegungen sind charakterisiert durch Spiritualität und Glaubenserfahrung als Erneuerung des menschlichen Denkens und Wollens

aus dem Geist des Evangeliums, Evangelisation und Katechese als gelebtes Zeugnis von Evangelium, Gemeinschaft und Brüderlichkeit, ein neues Verhältnis von Laien und Amtsträgern und eine neue Form von Kirchlichkeit, die für die Vielfalt der Charismen und Dienste Raum läßt“ (S.71).

In dieser Hinsicht kommt dem „Herz-Denken“ (Buch 3), wie es Karl Ledergerber in seinem schmalen, aber sehr dicht und substantiell geschriebenen Büchlein demonstriert, große Bedeutung zu. Ledergerber meint damit ein Natur und Geist, Bauch und Kopf, Gefühl und Intellekt gleicherweise verbindendes ganzheitlich-intuitives Denken, das der Erfahrung großen Raum läßt, wenn es um den Menschen, um Transzendentes, Geistliches, Göttliches geht. Der Autor erhielt den letzten Anstoß zum Abfassen seines Buches, als er mit einer schweren Herz-attacke im Spital war. Da ordnete sich ihm viel Gelesenes, Gehörtes, Gewußtes, Inspiriertes zu einem runden Ganzen, das jedem, der vergleichbare Erfahrungen gemacht hat, sofort vertraut ist oder doch vielfältige Anregungen und Anstöße zu geben vermag, sich selbst um die Entwicklung seines „Herz-Denkens“ zu kümmern. Nur ein kleiner Bogen ist zum „Herzensgebet“ der Athosmönche zu schlagen, jenem immerwährenden Jesusgebet, das so gut dem „Betet allezeit“ des Paulus (1 Thess 5,17) und dem „Ich schlief, doch mein Herz war wach“ des Hohenlieds (5,2) gerecht wird. Und natürlich spannt sich ein Bogen zum „Herz Jesu“ und zum „Herz der Welt“ — im Makrokosmos wie im Mikrokosmos . . .

Es ist ein zutiefst frommes Buch, weil es der Stimme des Herzens folgt und offen ist für „Herztöne“ aller Art. Ein Blick in das Anmerkungs- und Literaturverzeichnis macht dies deutlich. Wem das Verständnis seriöser (!) esoterischer Bewegungen, Positionen, Erkenntnisquellen und Bücher am Herzen liegt, dem sei dieses Buch besonders empfohlen.

Derselbe Autor legte zusammen mit Peter Bieri in derselben Taschenbuchreihe ein weiteres Buch vor, das „Brücken zum gegenseitigen Verständnis von New Age und Christentum schlagen will“ (*Buch 4*). Für manchen Christen vielleicht von vorneherein ein unsinniges Unterfangen! Läßt man sich aber auf das Buch ein, dann merkt man schnell, daß durchaus zentrale Anliegen der christlichen Tradition von der einen oder anderen New Age-Gruppe aufgegriffen und sehr intensiv revitalisiert werden. „Neuer Himmel und neue Erde“, „Kosmischer Christus“, „Spiritualität/Geisterfahrung“, „Erneuerung“ werden in Kap. V und VI bedacht. Umgekehrt greifen die beiden Autoren „Schlüsselbegriffe des New Age“ auf (Ganzheit, Organismus, Transformation, Spiritualität, Bewußtsein, Gott) und deuten sie christlich, d. h. machen klar, wie nahe die beiderseitigen Anliegen, die darin zum Ausdruck kommen, verwandt sind (Kap. IV). In den ersten drei Kapiteln wird über die New-Age-Bewegung informiert; dies freilich nicht umfassend, sondern exemplarisch durch Beschreibung der zwei Zentren „Findhorn“ (Schottland) und „Kalifornien“ (I. Kap.). Dies genügt aber, um „Beweggründe“ und „Impulse“ der New-Age-Bewegung herauszuarbeiten (Kap. II). Im III. Kap. wird in durchaus seriöser Weise vor der „großen Verführung“ gewarnt, die durch New Age auf Freisinnige, Frustrierte, Neugierige und Aussteiger ausgeübt wird. Doch auch diese Warnung der Autoren bleibt ausgewogen: „Hüten wir uns heute, das Kinde, das ist das zukünftige Zeitalter, mit dem Bade auszuschütten!“ (S. 52f).

Manche kirchliche Christen werden fragen, wozu man „New Age“ braucht, wenn ohnehin so viel Gemeinsames mit dem Christentum festzustellen ist. Die beiden Autoren geben darauf die Antwort, daß es in den großen christlichen Traditionen viele Bereiche gibt, die gegenwärtig ausge-

sprochen verkümmern (z. B. lebendige Jenseits-, Engel- und Gotteserfahrungen, Zukunftserwartung, Geisterfülltheit, Vertrauen auf die Charismen, Mündigkeit des einzelnen, Realität des Bösen als geistige Bedrohung, die sich körperlich-seelisch-geistig, aber auch politisch-gesellschaftlich-wirtschaftlich-kommunikativ usw. auswirkt).

Hier kann der Christ, ohne aus seiner Tradition „auswandern“ zu müssen, von den New-Age-Menschen lernen, die Akzente zu überprüfen und notfalls zu verschieben und im Sinne des „Maranatha!“ der Apokalypse und des Gleichnisses von den klugen Jungfrauen wachsam, erwartungsvoller und zukunftsbezogener zu leben!

Der Frankfurter Theologe Medard Kehl SJ (*Buch 2*) hat ein ähnliches Anliegen, wenn er auf ein „Gespräch mit Zeitenwende, Esoterik und Okkultismus“ aus ist. Doch er geht ganz anders, eben als systematischer Theologe, an diese Aufgabe heran. Im 1. Kap. versucht er eine Begriffsklärung von New Age, indem er — wie er es nennt — „ein paar ‘Schneisen’ in das kaum überschaubare Dickicht an Ideen und Programmen schlägt“ (S. 15) und sich dabei auf „die Cheftheoretiker (!) des New Age: Fr. Capra und M. Ferguson stützt“. So wie er mit dem Ausdruck „Cheftheoretiker“ das New Age-Selbstverständnis kraß verfehlt, so geht es ihm auch immer wieder, wenn er Haltungen, Erfahrungen und Motivationen zu definieren, systematisieren, generalisieren versucht, die sich von einer abstrakt-reflexiven Begrifflichkeit nur unzulänglich und vordergründig erfassen lassen, wie „Esoterik“ (S. 18—21), „Spiritismus/Spiritualismus/Spiritualität“ (S. 43—46), „Gnosis“ (S. 86—105). Dabei wird natürlich viel geistesgeschichtlich Interessantes geboten. Ein besseres Verständnis des Anliegen von New Age für Christen oder der christlichen Anliegen für Esoteriker wird aber auf sol-

chem Wege kaum erreicht. Am ehesten gelingt das noch im abschließenden Kapitel „Zum Umgang mit okkulten Phänomenen heute“, wo der Autor das gegenwärtige Überhandnehmen okkultur Praktiken (aus Neugier und zur Unterhaltung) aufgreift und eine Ursache darin sieht, „daß die Themen um Tod und 'Leben nach dem Tod' fast ganz aus unserer Verkündigung geschwunden sind (aus Angst vor falscher Jenseitsvertröstung und Diesseits-Vernachlässigung) oder nur ganz abstrakt und unanschaulich abgehandelt werden“ (S. 117f). Seine Anregungen „zum pastoralen Umgang mit okkulten Phänomenen“ (S. 123-30) bieten Wegweisungen, die durchaus positiv zu werten sind:

„In einer Verkündigung, die im ganzen 'erdgebunden', realistisch und dem Ankommen des Reiches Gottes 'mitten unter uns' verpflichtet ist, lassen sich durchaus all jene Themen unverdächtig integrieren, die heute von New Age, Esoterik, Okkultismus u. ä. gerne angegriffen werden, also z. B. was unser geistiges und seelisches Leben betrifft, was mit 'Unsterblichkeit der Seele' eigentlich gemeint ist, welches Los wir für die Verstorbenen erhoffen, was mit den traditionellen Begriffen Gericht, Fegfeuer, Himmel, Hölle bleibend gültig gemeint ist, wie sich unsere Beziehungen zu den Toten christlich gestalten lassen usw. Solche Themen sollten nicht nur gelegentlich, sondern selbstverständlich in Jugendarbeit, Katechese, Bibelkreisen und Predigt behandelt werden . . .“ (S. 129).

Für den praktischen Umgang mit diesen Fragen findet man viel Brauchbares auch in seriösen esoterischen Büchern (die endlich aus der „okkulten Ecke“ in das Interesse geistig aufgeschlossener Menschen hereingeholt werden müssen), in der Patristik (eher bei den frühen Vätern und nicht bei den Origenes-Gegnern) und bei den großen christlichen Mystikern, deren Nähe zu esoterischen Perspektiven (nicht unbedingt zur New Age-Bewegung) immer wieder frappiert.

Dies ist auch die Haupteckenstein, die man aus der Lektüre des vorletzten der hier zu besprechenden Bücher gewinnen kann (Buch 6). Josef Sudbrack hat sich

längst in vielen Büchern, Vorträgen und Seminaren als guter Kenner des „Vagabundierenden Neuen Religiosität“ ausgewiesen. Im 1. Teil seines Buches bietet er einen gut gegliederten knappen Überblick über die verschiedenen Strömungen an. Im 2. Teil stellt er zwei Mystiker vor (Eckhart und Teilhard de Chardin), denen sich auch viele Menschen in der New Age- und Esoterik-Szene verbunden fühlen. Sudbrack moniert zwar, daß diese sich nur das aus dem Denken Eckharts und Teilhards herauspicken, was ihnen in den Kram paßt, sieht darin aber doch eine Chance, miteinander ins Gespräch zu kommen. Im 3. Teil führt der Autor exemplarisch einen solchen Dialog vor, indem er die vier Schlüsselwörter „Einheit“, „Identität“, „Erfahrung“, „Hoffnung“ (Kategorien, die man bei den beiden genannten Mystikern wie bei vielen New Age-Vertretern und Esoterikern findet) reflektiert. Mich erinnert das vom Autor angegriffene Auswahl-Verhalten von New Age gegenüber den beiden Mystikern an den vom Wiener Pastoraltheologen Paul Zulehner geprägten Begriff „Auswahlchristen“. Zulehner sieht es für das gegenwärtige Christentum als typisch an, daß man vielfach nicht einfach die gesamte Glaubens- und Sittenlehre in Bausch und Bogen für-wahr-hält, sondern dort für sich Schnitte anbringt, wo man keine Affinität zu den überlieferten definierten Lehrinhalten oder den geforderten Verhaltensweisen mehr feststellen bzw. aufbringen kann. So handelt also offensichtlich nicht nur der Christ, sondern der moderne Mensch überhaupt. Und er wehrt sich damit instinktiv und subjektiv (selten systematisch und präzise überlegt) gegen Ideologie und Indoktrination. Er bricht geschlossene Systeme auf und setzt seine eigene existentielle Erfahrung, sein Gewissen und seine geistige Lebendigkeit höher an als Gehorsam, Anpassung und Gefolgschaftstreue. Und darin liegt — jetzt einmal nicht aus der

Perspektive eines „Glaubenswächters“, sondern „objektiv“ gesehen — doch nicht nur Laxismus, sondern personale Mündigkeit und jene Freiheit, die aus der Wahrheit und aus der Liebe erwächst. Natürlich wird solche Freiheit von Systemkonformen nicht gerne gesehen. Wie die Propheten von den jüdischen „Templern“ verfolgt wurden, hatten auch die Mystiker (nicht zuletzt die beiden von J. Sudbrack herausgestellten) viel zu leiden, weil die Unmittelbarkeit ihrer Wahrheitserkenntnis und Gottesbeziehung Systemdenker und Inquisitoren mißtrauisch stimmte. Ähnlich geht es allen, „die sich vom Geist Gottes leiten lassen“ — und nicht vom „Buchstaben“ oder von Paragraphen. Solche Freiheit, die ihre Wurzeln in der Wahrheit und in der Liebe hat, ist aber die Basis des „neuen Menschen“ (Eph 4,24 u.ö.) und muß unser aller Ziel sein.

Damit spannt sich der Bogen zum letzten der zu besprechenden Bücher (*Buch 5*), das von dem Schweizer Analytischen Psychologen Willy Obrist stammt und sicherlich zu den wichtigsten und anregendsten Werken gehört, die in den letzten Jahren erschienen sind. Es ist aber kein New Age-Buch im engeren Sinn des Wortes, hat also nichts Modisches an sich, sondern ortet einen radikalen Wandel der Welt-sicht des abendländischen Denkens (1. Teil) und versucht von hier aus festzustellen, was Religiosität heute und morgen sein kann bzw. nicht mehr sein kann. Über weite Strecken kann und muß man dem Autor dabei folgen, vor allem im 1. Teil. Dort konstatiert er als besonders ins Auge fallendes Symptom der Gegenwart „allgemeine Orientierungslosigkeit und Wertzerfall“ und sieht die Wurzeln dafür darin, daß sich die „Religion“ (jenes „sozio-kulturelle Gebilde, das vom archaischen Weltverständnis geprägt ist“) von innen her überholt hat. Für eine Neuorientierung sind zwei Pole wichtig: die seriöse Wissen-

schaft, die „Sachwissen“ vermittelt, und die Schulen der Spiritualität, die ganzheitliches reifes Menschsein zum Ziel haben. Beide Pole müssen sich ihrer dialektischen, korrelativen Position und zugleich ihrer evolutiven Struktur bewußt sein, bewußt bleiben und bewußt werden. In faszinierenden Gedankenreihen entfaltet der Autor seine Sicht dessen, was im Laufe der Geistesgeschichte sich evolutiv entwickelte, was falsch lief, deshalb heute überholt ist und korrigiert werden muß. Das Um und Auf dieser Korrektur sieht Obrist in der Entdeckung des „Selbst“, jener „inneren seelischen Führungsin-stanz, durch die der Dualismus von Dies-seits und Jenseits überwunden ist und die gesamte erfahrbare Wirklichkeit in einheitlicher, aber dialektischer Sicht gesehen werden kann“ (S. 130). Er selbst orientiert sich dabei stark an C. G. Jung, der im „Einklappen“ der mythischen Außenwelt (typisch für eine archaische Weltsicht) bahnbrechend war.

Im 2. Teil („Religiosität nach dem Wandel der Weltsicht“) wendet Obrist dann seine Erkenntnisse auf religiöse Vorstellungen und Inhalte an und bietet viel Bedenkenswertes und Aufhellendes zum besseren Verständnis gegenwärtiger Phänomene, Entwicklungen, Erwartungen und Bewegungen — u. a. auch zu „New Age“ und vergleichbaren Manifestationen eines neuen Denkens und Bewußtseins.

Ob man in allem Obrists Schlüssen und Annahmen folgen kann, wage ich nicht zu entscheiden, dazu war die mir zur Verfügung stehende Denkzeit viel zu kurz. In der christlichen Tradition ist wohl bisher das „Selbst“ als „archimedischer Punkt“ unseres Erkennens und damit unserer Wirklichkeitserfassung zu wenig bedacht worden. Man muß beim Hinduismus/Buddhismus, von der Kabbala und dem Sufismus und ähnlichen Traditionen lernen, um die eigene Tradition in dieser Hinsicht schärfer zu fassen, und wird

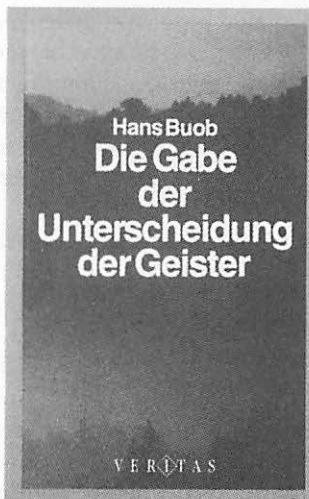
dabei unweigerlich auf die christliche Mystik stoßen, die vielfach durch ihre personal-existentialen Glaubenserfahrungen das archaische Denken via facti überwunden und weiterentwickelt hat. Diese Denkarbeit müssen aber die Philosophen und Systematiker leisten, die den Überblick haben und geübt sind, solche Gedankenreihen zu bilden und präzise zu überprüfen.

Dem Autor ist jedenfalls zu danken, daß

er mit solcher Konsequenz und Radikalität formuliert hat. Es wird an den Lesern dieses Buches liegen, ob seine Gedanken zur Wirkung kommen (wenn Theologen und Philosophen bereit sind, sich in Frage stellen zu lassen und Obrists Weg eines „neuen Bewußtseins“ mitzugehen oder zumindest sine ira et studio mitzuvollziehen) oder ob durch ängstliches Reagieren letztlich alles beim alten bleibt.

In Pater Buobs Antworten stecken wertvolle Ratschläge und Anregungen für den christlichen Alltag. Der Leser erfährt, wie er in der Kraft des Heiligen Geistes sein Leben gestalten

kann; die Gabe der Unterscheidung der Geister wird ihm dazu als Lebenskompaß dienen.



Hans Buob
Die Gabe der
Unterscheidung
der Geister

160 Seiten,
12 x 18,6 cm, kt.
S 198.—/DM 29,80
ISBN 3-85329-726-9

P. ALOIS KRAXNER



Die
Zehn Gebote
als
Wegweisung

VERITAS

P. Alois Kraxner
Die Zehn Gebote
als Wegweisung

72 Seiten, 13,5 x 20,5 cm, kt.
S 98.—/DM 14,80
ISBN 3-85329-627-0

Sie wollen das Leben schützen und zur Entfaltung bringen. Diesen ursprünglichen Sinn zu entdecken und ihn dann auf unsere Zeitverhältnisse zu übertragen, ist das Anliegen dieser Betrachtungen über die Zehn Gebote.